

In meiner Bibel steht über den letzten Versen dieses Briefes die Überschrift „Ermahnungen und Grüße“. Der 1.Korintherbrief selbst zeigt uns eine christliche Gemeinde, die aus sehr unterschiedlichen Gruppierungen besteht: einmal von ihrer sozialen Herkunft und ihren Vorbildern her, zum anderen in ihren Frömmigkeiten, bzw. ihre Art zu leben und zu glauben. Von hochgeistig-philosophisch bis derb-simpel stehen sie sich eher mehr gegenüber, als Teil einer gemeinsamen Gemeinde zu sein. Sie sind in Hausgemeinden organisiert und in Konkurrenz zueinander.

Paulus versucht nun, sie auf die gemeinsame Basis „Christus“ zurückzuführen – weg von sozialen Unterschieden, philosophischen Prägungen, Frömmigkeitsformen; weg von den Personen ihrer Prediger und Evangelisten und allen anderen Unterschieden und Widersprüchen.

Natürlich tut er das, wie immer, mit vielen theologischen Argumenten und auch bildhaften Vergleichen... Die kann man verstehen - - - oder auch nicht.

In meinen Augen und Ohren, trifft der kurze Satz unserer Jahreslosung, diese Ermahnung des Paulus an diese sehr unterschiedlichen Gemeindeglieder und -gruppierungen „den Nagel auf den Kopf“: **Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.**

Das kann jeder verstehen, unabhängig von Schulbildung und Intelligenzquotient.

Bedenkenträger könnten nun allerdings fragen: „Wie sieht das denn aus? Wie geschieht etwas »in Liebe«?“

Hier möchte ich, wieder einmal, ein altes Schaukastenplakat zitieren: **„Lieben - heißt herausfinden, was der andere braucht.“**

Das bedeutet doch, ich sehe zuerst mein Gegenüber an und mache mir Gedanken über ihn und seine Befindlichkeiten – und nicht über die Schlagkraft meiner Argumente und meine eigene Befindlichkeit. Einfach nach dem Vorbild Christi – also „christlich“: ER fragte sein Gegenüber: „Was willst du, dass ich tun soll?“ und ER gab uns eine Goldene Regel mit: **„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.“**¹

Unser Paulus-Wort ist ein gutes Jahres-Leitwort in unserer so polarisierten und zerstrittenen Welt. Die große Welt können wir „kleinen Lichten“ nicht verändern – wohl aber unsere kleine, unsere Umwelt.

Paulus ermahnt mit diesem Satz so auch uns, dass wir uns nicht am lautstarken überbieten der Argumente, am Niederschreien der Gegner, am alltäglichen „kleinkriegen“ der anders denkenden und fühlenden beteiligen.

Was Liebe schaffen kann, das haben wir alle (hoffentlich) in unserem Leben schon erlebt. Sie vermag es auch noch heute – nicht nur in Partnerschaften und Familien, sondern auch in unseren Gemeinden und in unserer Gesellschaft.

Versuchen sie es doch einmal 2024 vorsichtig und probenhalber: Unsere Welt mit den Augen der anderen zu sehen; herauszufinden, warum sie was brauchen – also ihnen „in Liebe“ zu begegnen.

Ich wünsche mir und ihnen, dass wir im Laufe des Jahres 2024 immer „liebessmutiger“ werden – und so auch Hoffnung für uns selbst und unsere (so hoffnungslose) Welt zurückgewinnen.

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!

Dazu wünsche ich ihnen, mit Paulus: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!“

Auf ein Neues!

Dieter Dornheim

¹ Matth. 7,12 – das ist noch besser als: „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu!“, aus dem alten Testament, Tobit 4,15